

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungs-Preisliste No. 6126)

erschint wöchentlich 3-mal, **Dienstag, Donnerstag und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Zentral-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2085

Ahrensburg, Sonnabend, den 29. Oktober 1892

15. Jahrgang.

„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“

Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“ für die Monate November und Dezember 1892, werden von den Postanstalten zum Preise von 1 Mk. 30 Pf. mit Bestellgeld, von der Expedition zum Preise von 1 Mk. entgegengenommen.

Zur Einweihung der Schloßkirche in Wittenberg.

Am 31. Oktober findet in Wittenberg die Einweihung der unter der Protektion des Kaisers Wilhelm in neuer, herrlicher Schönheit wieder hergestellten historischen Kirche statt, an welche vor nun beinahe 400 Jahren Dr. Martin Luther seine berühmten 95 Thesen ansetzte und damit die Reformation der christlichen Kirche in Deutschland begann. Die Wiederherstellung und Einweihung dieser berühmten Kirche soll in unserer friedens- und gütigen Zeit nur ein Werk der Dankbarkeit der protestantischen Welt gegenüber den Großthaten des Begründers der Reformation sein und keineswegs alte religiöse Streitigkeiten wieder wachrufen, welche durch den westfälischen Frieden und die spätere die Freiheit der Kulturen noch besonders verbürgende Staatsgesetzgebung begraben wurden. Außerdem war es auch eine Ehrenpflicht der Pietät, daß diese ehrwürdige, historische Kirche im neuen würdigen Gewande der Nachwelt erhalten wurde. Von diesem edlen Gedanken wurde in erster Linie unser Kaiser befehle, der auch die Wiederherstellung der Schloßkirche zu Wittenberg von Anfang bis zu Ende gefördert und Kunst und Wissenschaft in den Dienst des Neubaus dieses Gottshauses gestellt hat.

Ihre schönste Weihe und imponierende Bedeutung wird diese Einweihung der Schloßkirche zu Wittenberg aber auch dadurch erhalten, daß der Kaiser nebst vielen evangelischen Fürsten Deutschlands und des Auslandes, resp. deren Vertretern, der Feier am 31. Oktober in Wittenberg beiwohnen wird. Man hört sogar, daß, falls keine besonderen Hindernisse eintreten, auch die Kaiserin und die drei ältesten Prinzen diesem erhabenen Weifeste beiwohnen werden. Außer den Vertretern der Wittenberger Kirchen- und Stadtbehörden werden dann auch noch die Vertreter der Ministerien, der evangelischen Kirchenbehörden und Deputationen der meisten deutschen Universitäten, sowie Abordnungen der Städte aus der Provinz Sachsen bei dem Weifeste zugegen sein. Im feierlichen Zuge werden sich die Teilnehmer an der Einweihungsfeier, der Kaiser an der Spitze, am 31. Oktober in die Schloßkirche begeben, und an derselben Thüre, an welcher Luther vor nun 375 Jahren seine Thesen ansetzte, wird die Uebergabe der Kirche feierlich stattfinden. An diese Feier schließt sich der Festgottesdienst in der wieder hergestellten Kirche, an welchem des beschränkten Raumes halber nur die zu demselben geladenen Vertreter und Gäste des Weifestes teilnehmen können. Nach dem Gottesdienste wird sich der Kaiser mit einem auserlesenen Gefolge in das Lutherhaus begeben, um dort in Luthers Studierzimmer eine Urkunde zu vollziehen, welche sich auf die Wiederherstellung und Einweihung der Schloßkirche bezieht. Ein historischer Festzug wird die Feier beschließen, die dazu bestimmt ist, einen großen Todten und sein Werk zu ehren und allen evangelischen Christen ein gemeinsames Wahrzeichen im Geiste christlicher Liebe, Freiheit und Standhaftigkeit zu schaffen.

Schleswig-Holstein.

*** Ahrensburg, 28. Oktober.** Bei dem bevorstehenden Dienstbotenwechsel machen wir wiederholt auf die vorgezeichneten An- und Abmeldungen bei der Gemeindebehörde aufmerksam, deren Unterlassung mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. bedroht ist. Die An- resp. Abmeldungen sind selbstverständlich nicht alleine für Dienstboten z. erforderlich, sondern für alle Personen, die ihren Aufenthaltsort verändern. — Gleichzeitig verweisen wir darauf, daß jeder Dienstbote im Besitz eines Dienstbuches sein muß, auch die Nichtbeachtung dieser Vorschrift der Gesindeordnung ist strafbar.

§ Alt-Nahlstedt, 27. Oktober. Die Parzellierung des Schraderschen Hofes in Barsbüttel ist jetzt bis auf wenige Landparzellen durchgeführt. Die Gebäude sind bis auf das Herrenhaus zum Abbruch verkauft und bereits abgebrochen. Bei dieser Gelegenheit kommt, soweit uns bekannt, zum ersten Mal im Kreise Stormarn das Gesetz über die Errichtung von Rentengütern zur Anwendung. Von dem Schraderschen Hofe hat nämlich der Schäfermeister Dörwald in Jensen den Schlag Ohlenfelde, im Ganzen ca. 50 Tonnen, gekauft und dieser Besitz soll, wie wir hören, die Form eines Rentengutes erhalten. Eins der früheren Hofgebäude ist diesem Rentengute beigegeben und eingerichtet worden.

Das Hotel zur Wildkoppel in Reinbeck wurde für 63 000 Mk. von dem Besitzer Herrn Soltan verkauft.

Bei einem Landmann in Willinghausen war ein bejahrter Arbeiter beim Dreschen mit der Maschine beschäftigt; derselbe wollte, während die Maschine stillstand, vom Boden steigen und benutzte statt der Leiter die Maschine zum Abstieg. Hierbei kam er zu Fall und brach einen Arm und einen Oberschenkelknochen.

Wie wir hören, stehen zum 1. April n. J. einige Veränderungen in dem Postwesen dieses Bezirkes bevor. In Stapelfeld soll eine Post-Hilfsstelle errichtet werden, die ihre Verbindung durch einen fahrenden Landbriefträger von hier erhalten dürfte. Von demselben Zeitpunkte an wird voraussichtlich die Droschkafahrt Willinghusen von dem Postbezirk Schiffbek abgezweigt und Alt-Nahlstedt zugelegt werden, und die Verbindung

mittels des fahrenden Landbriefträgers über Stapelfeld erhalten.

Oldesloe, 26. Oktober. Ein Handelsmann aus Neritz glaubte ein ihm vor Wochen gekohlendes Kleidungsstück am Körper eines Hofschlachters in Oldesloe wieder entbedt zu haben. Er meldete seine Beobachtung der Polizeibehörde, und diese fand bei einer Haussuchung dem Handelsmanne gehörige Tisch- und Bettwäsche, ein Armband und eine kleine Tafeluhr. Als der Dieb, der anfangs leugnete und das Kleidungsstück von einem Unbekannten gekauft haben wollte, sich überführt sah, ergriff er die Flucht, wurde aber später wieder ergriffen und ins Gefängnis geschafft. Seine Absicht, hier seinem Leben durch Erhängen ein Ende zu machen, wurde durch das Hinzukommen eines Offizianten vereitelt.

Wandsbek, 26. Oktober. Die bisher im Losstedter Lager untergebrachten drei Schwadronen hannoverschen Husaren-Regiments Nr. 15 sind heute Mittag mit klingendem Spiel hier wieder eingerückt.

Altona, 27. Oktober. Schwurgerichts-Programm. Montag, den 31. Oktober: Angeklagt der Körperverletzung mit tödlichem Ausgang ist der Arbeiter Hulse, eines Sittenverbrechens der Arbeiter Koch. Dienstag, 1. November: Himmelsreich, Sittenverbrechen, Rittenmacher, vorläufige Brandstiftung. Mittwoch, 2. November: Ehlers, Meineid, Müller und Genossen, Meineid. Donnerstag, 3. November: Beckmann, Kindesmord, Kopsky, Urkundenfälschung. Freitag, 4. November: Dietrich, vorläufige Brandstiftung, Kain, Sittenverbrechen. Sonnabend, 5. November: Salewski, Körperverletzung mit tödlichem Ausgang. Montag, 7. November: Bodelmann, vorläufige Brandstiftung z. Dienstag, 8. November: Siemers, vorläufige Brandstiftung. Mittwoch, 9. November: Spelmann und Gen., vorläufige Brandstiftung. Donnerstag, 10. November: Grund und Gen., vorläufige Brandstiftung, ferner Krüger und Gen.: Klatt und „Menzel“ Bieri, wegen Straßeneinbau und Meuterei. Freitag, 11. November: Staben, Unterschlagung, Wöller, verurtheter Mord. Sonnabend, 12. November: Willdorf und Gen., betrügerischer Bankrott. — So weit bis jetzt voranzuleben ist, wird die III. diesjährige Schwurgerichtsperiode eine weitere Ausdehnung, als bisher lehimmelt, nicht erfahren.

Wöln, 27. Oktober. In letzter Nacht kam

Dunkle Mächte.

Novelle von H. von Timpurg.
Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Was ist geschehen,“ fuhr die Gräfin auf.
Dann stürzte sie hinaus, gefolgt von dem jungen Arzte, der todtenbleich geworden war.

Als sie eintraten, hatte Komtesse Therese die Augen wieder geöffnet. Dunkle Gluth färbte ihre Schläfen, als sie hinter der Mutter den Geliebten erblickte.

„Beruhige Dich, Mama,“ sagte sie freundlich, „es ist nichts, ich bin wieder ganz wohl.“

„Kind, Kind, was ist geschehen?“ rief die Gräfin außer sich, neben der Tochter niederknien, „Du warst so heiter und munter beim Frühstück, und nun bist Du wie umgewandelt. Was hat Dich plötzlich so erschreckt?“

„Sie bluten, Komtesse,“ rief der junge Arzt und beugte sich über die Geliebte.

Dabei strich er mit der Hand die Blutspur fort, die indes sogleich zurückkehrte; dann wandte sich der Arzt zur Jungfer und sagte:
„Bringen Sie Schwamm und Becken, ich werde die kleine Wunde verbinden.“
Therese blieb stumm bei all den Fragen der Mutter nach ihrem Unfall, nur in ihren

blauen, großen Augen schimmerte ein wehmüthiger Ausdruck.

„Laß es jetzt gut sein, Mama, ich habe — ein Todesurtheil vernommen,“ flüsterte sie dann leise. „Berurtheilt sind wohl immer erst, wenn ihnen das Urtheil mitgetheilt wird.“

Die an sich unbedeutende Wunde wurde verbunden, und als das Mädchen sich entfernte, ergriff Arthur die Hand der Komtesse und sagte:

„Therese, bitte Deine Mutter, daß sie uns eine ganz kurze Unterredung gestattet — es ist die letzte Gnade, welche den Verurtheilten gegönnt wird.“

„Mama,“ entgegnete das junge Mädchen und schaute flehend zur Gräfin auf, „wirft auch Du mir mit einem Fluche drohen, wenn ich nicht jenes schrecklichen Mannes Weib werden kann?“

„Therese,“ gab die Gräfin mild zurück, „das könnte ich niemals, dazu liebe ich Dich zu sehr; aber ich werde thun, was in meinen Kräften steht, um Dich zu vermögen — gehorsam zu sein.“

„Auch wenn mir das Herz dabei bricht?“

„D, Kind, wie viele Menschen leben weiter mit gebrochenem Herzen! Das Bewußtsein, die Pflicht gethan zu haben, hilft über manches Herzeleid hinweg. Doch es sei, Ihr sollt von einander Abschied nehmen; ich habe Ihr Ehrenwort, Arthur!“
Sie ging.
Als die Thür sich hinter ihr geschlossen,

breitete Arthur in überwallender Empfindung beide Arme aus und sagte weich:

„Mein Lieb, mein theures Mädchen, komm an mein Herz — zum letzten Male!“

Mit einem herzerreißenden Weheruf sank sie an seine Brust, seine Lippen preßten sich auf ihre Stirn und Augen, und sekundenlang blieb es still, ganz still in dem Gemach. Dann richtete sich der junge Arzt zuerst empor und sagte:

„Geliebte, laß uns tapfer sein, laß uns muthig scheiden.“

„Mein, Arthur, ich kann es nicht. Verlange Alles von mir, nur dies Eine nicht!“

„Therese, hast Du mich wirklich so lieb? Lieber als Alles sonst auf der Welt?“

„Ja, Arthur, das weißt Du schon längst. Ich will Dir zu Liebe thun, was in meinen Kräften steht und um Deinetwillen Alles tragen.“

„Auch Leid und dunkle Stunden, mein Herz?“

„Ja, ich will thun, was Du willst, mein Arthur.“

„Wilst Du Dich ganz in meinen Willen fügen und mir gehorchen, — was immer ich von Dir fordern mag? Denke stets, daß ich Dich liebe, mehr als mich selbst, als mein Leben!“

„Ich weiß es,“ lächelte sie herzerreißend, das Köpfchen an seine Schulter lehrend, „ja, nimm mich hin, ich folge Dir, wohin Du willst.“

„Nun denn,“ sagte er leise, nach schwerem Kampfe mit sich selbst, „so sei es denn!“

Und er zog sie abermals stürmisch in seine Arme, bedeckte sie mit heißen Küffen und murmelte leidenschaftliche Liebesworte, denen Therese selig lächelnd mit geschlossenen Augen lauschte. Dann, sie noch immer fest im Arme haltend, hob er plötzlich die ausbreitete Hand mit den den nach innen gerichteten Fingerspitzen in halbkreisförmiger Bewegung bis zu Theresens Gesicht, während sein Blick starr in ihre Augen sich zu bohren schien.

Eine entsetzliche, athemraubende, wenn schon kurze Pause trat ein; ein Schauer nach dem andern schüttelte das blasse Mädchen im Arme des jungen Arztes, dem selbst dicke Schweißtropfen von der Stirn perlten, dann ward sie mit einem Male steif und schwer wie eine Leiche. Arthur hob den Körper auf und legte ihn aufs nächste Ruhebett. In seinen Bügen arbeitete eine erschütternde Bewegung.

„Therese,“ fragte er, sich über die im Hypnotismus Liegende beugend, „hörst Du, daß ich mit Dir spreche? Antworte mir!“

„Ich — höre,“ gab sie matt zurück.
Ein schwerer Athemzug hob ihre Brust.

„Hast Du mich lieb?“

„D — sehr lieb — wie — sonst — nichts auf Erden.“

„Und willst Du thun, um was ich Dich bitten will?“

„Ja — ich will.“

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

G M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

hier eine bedeutende Feuersbrunst in der Hauptstraße zum Ausbruch, wodurch 5 Häuser, welche zwischen den Grundflächen des Herrn Senator Michelsen und des Herrn Kaufmann Woll liegen, vollständig niedergebrannt sind. Leider ist ein Dienstmädchen durch Erschicken dabei ums Leben gekommen.

Neumünster, 25. Oktober. Ein Unglück ereignete sich gestern Abend hier selbst in einer in der Blönerstraße wohnenden Arbeiterfamilie. Es hatte dort die Mutter einen 4 1/2-jährigen Sohn und eine 1-jährige Tochter in einem geheizten Zimmer ins Bett gebracht und dann auf kurze Zeit das Haus verlassen. Als sie zurück kam, waren beide Kinder erstickt, und auch ärztliche Kunst vermochte sie nicht ins Leben zurückzurufen. Um den Ofen war grünes Holz zum Ausbrennen gelegt gewesen, und die entstandenen Dünste werden den Erstickenstod herbeigeführt haben.

Kiel, 26. Oktober. Die schleswig-holstein-lauenburgische Hagel-Affektur hat in diesem Jahre nach zwei schlechten Jahren ein günstiges Geschäftsjahr gehabt. 1890 und 1891 wurde ein Beitrag von 6.600 M. à 1000 M. Versicherungssumme erhoben und außerdem 1890 der ganze Reservefonds verbraucht. In diesem Jahre beträgt der Beitrag nur 4 M. pro 1000 M. Versicherung und können trotzdem noch etwa 36 000 M. für einen Reservefonds zurückgelegt werden.

Kendtsburg, 23. Oktober. In Hamborf ist das große Gewebe des Hofbesizers Johannsen ein Raub der Flammen geworden. Bei der Schnelligkeit, mit der das Feuer um sich griff, konnte von dem tobtten Inventar kein Stück gerettet werden. Leider kamen auch drei Stück Jungvieh, zwei Pferde, mehrere Schweine und etwas Federvieh in den Flammen um. — In Ehlersdorf brannte das Gewebe des Landmannes Wegener ab und kamen bei diesem Feuer drei Kühe in demselben um. Wie es heißt, soll dieses Feuer durch Konturung mit einer Petroleumlampe entstanden sein.

Flensburg, 24. Oktober. Vor einigen Tagen ging von hier aus ein Postbeutel nach Apenrade ab, worin sich unter anderen Geldbriefen auch ein solcher mit einer Summe von 1500 M. befand. Als jedoch der Postbeutel auf dem Postamt in Apenrade von dem diensttuenden Beamten geöffnet wurde, fehlte der genannte Geldbrief. Es wurde sofort nach hier telegraphirt, aber die hiesigen diensttuenden Beamten lebten in der Annahme, den Geldbrief in den vorschriftsmäßig veriegelten Postbeutel gesteckt zu haben. Es wurde alsdann die Oberpostdirektion in Kiel sofort von dem Diebstahl in Kenntniß gesetzt und der Oberpostdirektor traf am Freitag hier ein, um persönlich Untersuchungen anzustellen, und zwar sowohl hier wie auch in Apenrade. Wie die „N. Nordb. Ztg.“ erfährt, ist der Dieb in der Person eines hiesigen Unterbeamten H., der seit vielen Jahren im Bureaudienst des Postamts beschäftigt gewesen ist, bereits entdeckt und verhaftet worden. Er hatte, als der Postbeutel abgesandt werden sollte, Nachtdienst und Gelegenheit, sich den Geldbrief vor der Verpackung in den Postbeutel anzueignen. Der Verdacht lenkte sich anfangs nicht auf den Verhafteten, der viele Jahre sich treu bewährt hatte; aber durch Ausgeben von größeren Summen in der Stadt verrieth er sich. 200 M. hatte er bereits verausgabt, während der Rest von 1300 M. noch vorgefunden wurde. Die verausgabten 200 M. werden übrigens aus der von dem Betreffenden gestellten Kaution in einer Höhe von 400—500 M. gedeckt werden. Der Verhaftete ist verheirathet und hat ein Kind.

Kleine Mittheilungen.

Bei dem Brande des Leuschischen Gewebes

„Borm Buchholz“ zeichnete sich das junge Dienstmädchen Verba Lemke, genannt Bostedt, durch edelmüthiges Verhalten aus; indem dasselbe, ihre Habe in Stich lassend, nur darauf bedacht war, die beiden kleinen Kinder ihrer Herrschaft zu retten, was ihr auch gelang. Weil ihr kein anderer Ausgang mehr offen stand, hatte sie, die beiden Kinder im Arm, den Weg durchs Fenster nehmen müssen.

Dem Tagelöhner Hatje in Waldenau ist von Sr. Majestät für langjährige treue Dienste das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. Dasselbe wurde dem treuen Arbeiter von Herrn Landrath Dr. Scheiff-Binneberg am Sonntag überreicht. Hatje ist 50 Jahre ununterbrochen auf dem Gute Waldenau als Arbeiter thätig gewesen.

Die Neuenbrooker Korngilde überwies der freiwilligen Feuerwehr in Horf eine Belohnung von 50 M. für erfolgreiche Thätigkeit bei dem Brande des Hellschloßes.

Wegen Verdachts, bei der Brandstiftung in Bröthen bei Büchen Beihilfe geleistet zu haben, sind nun auch die Hufner H. und F. in Bröthen verhaftet worden.

Ein zum zweiten Male wegen Verdachts der Brandstiftung verhafteter Arbeiter aus Helderdeich hat sich im Amtsgerichtsgefängniß zu Marne erhängt.

In Ausrup-Bek wurde ein Schornsteinfeger beim Vesteigen eines Schornsteins fest und konnte nur dadurch befreit werden, daß der Schornstein abgetragen wurde.

Aus der Strafanstalt in Oldstadt entwichen vor einigen Tagen wieder zwei Gefangene, die aber in der Blohmischen Widniß von den verfolgenden Soldaten und Aufsehern wieder festgenommen wurden.

Aus Lauenburg wird vom 25. Oktober geschrieben: Gestern Nacht brannte hier selbst das als Arbeitsstätte und Stallung dienende, mit Stroh gedeckte Gebäude der Lohgerber Gebrüder Wafedow nieder. Außer bedeutenden Vorräthen an Leder, Heu und Stroh kamen leider auch ein junges Pferd, zwei Kühe, drei Schafe und sämtliches Federvieh in den Flammen um.

Hamburg.

Cholerabericht.

Table with 3 columns: Meldungen, 25. Oktbr., 26. Oktbr. and 2 rows: Erkrankungen, Sterbefälle.

Wie gering der Fremdenverkehr in Hamburg während der Cholerazeit gewesen, zeigt folgende Aufzeichnung eines hiesigen Blattes: am 30. August waren in den Gasthöfen 1062 Fremde, am 20. September 19, am 20. Oktober 114!

Aus einer Zusammenstellung der Witterungsbeobachtungen des optischen Instituts von Campbell & Co. Nachfolger über die heißesten Tage in den Jahren 1880—1892 ergibt sich, daß in diesen 13 Jahren der heißeste Tag der 27. Mai 1892 mit 30 Grad Reaum. war. Es folgt der 3. Juli 1883 mit 28,2 Grad und der 17. Juli 1888 mit 27,8 Grad. An keinem anderen Tage hat während der ganzen Periode die Wärme 27 Grad erreicht. Der 20., 23. und 24. August 1892 brachten je 26 Grad.

Deutsches Reich.

Aus Hofreisen wird mitgetheilt, daß der Kaiser, der sich auf das Lebhafte für die Wittenberger Jubelfeier interessirt, in diesen Tagen wiederholt der Begeisterung gedacht, mit der sein Vater die Pläne für den Ausbaue der Lutherkirche verfolgte und sein höchstens Bedauern ansprach, daß es Kaiser Friedrich nicht vergönnt war, diesen

mehr vor Augen treten und nicht einmal emporkommen zu dem allmächtigen Gott.

Mit wirrem Haar und stierem Auge eilte er weiter dem Walde zu. Er wußte eine Stelle, wo das Plateau in Abgründe endete, dorthin strebte er. Dem fluchbeladenen Seelenmörder des geliebten Wesens war der Gedanke an Selbstmord nicht abschreckend. Gnade konnte ihm doch nie mehr werden! Solche Gedanken verfolgten ihn wie Furien.

Schon stand er an der verhängnisvollen Stelle, noch einmal die sonnebeglänzte Welt betrachtend, in die er mit seiner Verzweiflung nicht länger hineingehörte, als eine nur zu wohlbekannte ernste, drohende Stimme ihm zurief:

„Arthur, mein Sohn, was hast Du vor? Zurück, wenn ich Deine Gedanken errathe! Halt, denn Du bist im Begriff, ein Verbrecher zu begehen!“

„Ich habe es schon gethan,“ murmelte der junge Arzt verzweifelt. „Vater, halte mich nicht zurück; mit dem fluchbeladenen Herzen kann ich nicht weiter leben.“

„Der Mensch kann Alles, was er will,“ entgegnete der Oberförster streng, „wenn Du zum Selbstmörder wirst — fluche ich Deinem Andenken, und Du wirst dann doppelt gekennzeichnet vor dem ewigen Richter stehen.“

„Vater,“ stöhnte Arthur, schwer mit sich ringend, „nicht so hart! Sag mir ein Wort der Theilnahme; Du ahnst nicht meine Schuld und meine Qual.“

Ehren- und Jubeltag der evangelischen Christenheit mit erleben zu können.

Die „Kölnische Zeitung“ sagt bezüglich ihrer unberechtigten Veröffentlichung der Militärvorlage: „Einzeln Blätter scheinen anzunehmen, wir hätten irgend einen Abichreiber beschloßen. Wir haben in der Sache überhaupt keinen Schritt gethan und sind ganz unthätig auf einem sogenannten journalistischen Erfolgs. Die gebrauchte Taube ist uns in den Mund geflogen, den freundlichen Spender kennen wir nicht. Wenn wir uns irgendein Verdienst um die Deffentlichkeit beimessen können, so ist es nur das, nach genauerer Prüfung aus inneren Gründen die unanfechtbare Echtheit der Mittheilung erkannt zu haben, sodas wir sie mit voller Ueberzeugung von ihrer Richtigkeit der Deffentlichkeit übergeben konnten. Uebrigens ist die Vorlage im Bundesrath“ eingebracht, sie ist also einem weiten Kreise von hochstehenden Personen bekannt geworden, die bei der Gleichberechtigung der Staaten durch keine gesetzliche Bestimmung zur Geheimhaltung verpflichtet sind und denen man ein besonnenes Urtheil darüber zutrauen darf, was sie im Interesse des Vaterlandes mittheilen dürfen und was nicht. Der Werth der Veröffentlichung besteht ja auch nicht etwa in neuen Angaben über den Inhalt der Militärvorlage vielmehr darin, daß diese Angaben nicht, wie die meisten früheren, Falsches und Wahres durcheinandermengen, sondern zuverlässig sind. Gerade diese Echtheit hat der „Reichs-Anzeiger“ durch seine Erklärung bestätigt. Im übrigen müssen die Hintermänner des „Reichs-Anzeigers“ nach einer langen Erfahrung wissen, daß die „Köln. Ztg.“ nicht die Gewohnheit hat, Mittheilungen in die Deffentlichkeit zu schleudern, die ihr vertraulich unter dem Siegel der Verschwiegenheit gemacht werden.“

Die „Kölnische Zeitung“ theilt mit, daß in der Begründung zur Militärvorlage die einmaligen Ausgaben mit 66,800,000 Mk. angezählt sind; davon entfallen 61 Millionen auf 1893/94, der Rest wird für später gefordert. Die fortlaufenden Ausgaben beziffern sich auf 64 Millionen, davon werden als erste Rate 56,400,000 Mk. gefordert. Rest im Laufe der Jahre beansprucht werden. Die Etatsvermehrung umfaßt 1138 Offiziere, 234 Militärärzte, 209 Buchsenmacher und Waffenschmied, 23 Hofärzte, 1 Sattler, 11,857 Unteroffiziere, 72,037 Gemeine, 6130 Dienstpferde.

Dem Bundesrathe sind dem Vernehmen nach ein Gesetzentwurf betr. die Regelung der Abzahlungsgefähre, sowie eine auf Verschärfung des Wuchergesetzes zielende Vorlage zugegangen. Angesichts bekannter mülischer und schon längst bestehender Zustände kann man die beiden Entwürfe wohl nur als höchst zeitgemäß bezeichnen.

In England ist im vergangenen Jahre eine Brücke mit gußeisernen Trägern eingeführt. Dieses Verkommen hat dem Reichs Eisenbahnamt Anlaß gegeben, Erhebungen darüber anzustellen, wie viele Eisenbahnbrücken, bei denen Gußeisen zur tragenden Konstruktionstheile verwendet ist, aus den ersten Jahrzehnten des Eisenbahnbaues in Deutschland (ausgeschlossen Baiern) noch vorhanden sind. Seit dem Inkrafttreten der auf Grund der Artikel 42 und 43 der Reichsverfassung vom Bundesrath beschloßenen Normen für die Konstruktions und Ausführung der Eisenbahnen Deutschlands vom 12. Juni 1878 nämlich bei Brücken aus Eisen oder Stahl die tragenden Theile der Ueberbaukonstruktion aus gewalztem oder geschmiedetem Material hergestellt werden. Es hat sich ergeben, daß von den früheren gußeisernen Brückenbauten gegenwärtig nur noch 63 vorhanden sind, bei denen tragende Theile aus Gußeisen bestehen; außerdem sind noch bei einigen Brücken mit eisernen Ueberbauten zwischen den schmiede-

eisernen Hauptträgern Verleisungen aus Gußeisen angebracht, die indes eine Beanspruchung durch die Brückenbelastung nicht erleiden. Von den erwähnten 63 Brückenüberbauten sollen im nächsten Jahre 33 beseitigt bzw. gegen schmiedeeiserne ausgetauscht werden, sodas alsdann nur noch 30 übrig bleiben, eine sehr geringe Anzahl, wenn man in Betracht zieht, daß nach dem neuesten Jahrgange der Statistik der Eisenbahnen Deutschlands im ganzen 10772 Brücken auf den deutschen Eisenbahnen (ausgeschlossen der bairischen) vorhanden sind. So lange diese wenigen Ueberbauten mit gußeisernen, übrigens fast ausschließlich auf Druck beanspruchten Konstruktionsheilen noch bestehen, werden sie fortdauernd in der sorgsamsten Weise überwacht.

Die „Post“ schreibt: „Die Nachricht, der preussische Finanzminister verliesse sich zwar der Nothwendigkeit einer Verbesserung der Hamburger Bahnhofsverhältnisse nicht, finde aber den vorgelegten Projekt zum Bau eines Zentralbahnhofs in Hamburg zu umfangreich und kostspielig und lehne dasselbe unter Hinweis darauf ab, daß die Zeiten für so großartige und kostspielige Anlagen, wie sie in Frankfurt und Köln vorhanden sind, vorbei seien, entspricht nicht den Thatsachen. — Es finden vielmehr gegenwärtig zwischen dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten und dem Finanzministerium über den Bau des Hamburger Zentralbahnhofs noch Verhandlungen statt; das Resultat dieser Verhandlungen läßt sich zwar noch nicht übersehen, doch ist anzunehmen, daß es der baldigen Inangriffnahme des Baues förderlich sein wird. Daß die Finanzverwaltung angesichts der heutigen Verhältnisse die großen Geldbewilligungen vorsichtig verfährt, liegt gewiß im allgemeinen Staatsinteresse, daß sie aber sich auch den Geboten der Nothwendigkeit gegenüber einfach ablehnend verhalte, ist eine Behauptung, die nicht gerechtfertigt ist.“

Die deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen sollen, wie der Petersburger „Svjat“ zu berichten weiß, im Laufe des November wieder aufgenommen werden. Ob sie sich dann endlich in einem beschleunigteren Tempo bewegen werden, bleibt freilich abzuwarten; vielleicht, daß sie sich gar in das neue Jahr hineinziehen, um dann vielleicht doch noch ein negatives Ergebnis zu zeitigen.

In Leipzig ist Professor Dr. Bernhard Windscheid in der Nacht zum 26. d. M. gestorben. Der berühmte Pandektist, wurde am 26. Juni 1817 in Düsseldorf geboren. Im Jahre 1874 wurde Windscheid zum Mitglied der vom Bundesrath aufgestellten Kommission zur Ausarbeitung des Entwurfs eines deutschen bürgerlichen Gesetzbuches ernannt, schied aber im Jahre 1883 aus der Kommission wieder aus, was sich seinem Lebensamt in vollem Maße widmen zu können. Sein Hauptwerk ist das „Lehrbuch des Pandektenrechts.“ Im Schwarzwalde wütheten am 25. d. M. heftige Schneestürme. Stellenweise liegt der Schnee einen Meter hoch.

Der evangelische Oberkirchenrath hat neuerdings Erhebungen angeordnet über die Lage der sogenannten niederen Kirchenbeamten, um eventuell eine gesetzliche Regelung bezüglich ihrer etwaigen Pensionsansprüche herbeizuführen. Bisher hatten diese Beamte solche nicht, auch geschah, im Falle ihres Todes nichts für ihre Hinterbliebenen. Die diesbezüglichen Vorstellungen derselben um Erhöhung eines Ruhegehalts und Versorgung ihrer Hinterbliebenen haben den Oberkirchenrath nun zu den gedachten Erhebungen veranlaßt, nachdem auch die Konfessionen und gleicher Weise die Generalynode von 1891 die Berechtigung jener Wünsche anerkannt haben. Die Regelung der Sache hat allerdings ihre Schwierigkeiten. Bei

„Du wirst mich lieb behalten tief im Herzen.“

„Zimmer — und immer!“

„Aber — Du wirst den Fürsten Serco heirathen, weil Dein Vater es befiehlt. Du wirst es dem Letzteren noch heute freiwillig erklären.“

„Ich — werde es thun.“

„O, meine Geliebte, meine Therese,“ stöhnte der Arzt und sank wie gebrochen neben der Schlafenden zu Boden, „was habe ich gethan! Ich bin ein Glender, ein Verbrecher, der Dein Leben vernichtet — und doch dabei nur Dich — Dich allein liebt und nur Dein Wohl will, weil wir Beide nicht glücklich sein können.“

Er beugte sich vor, um das liebliche Gesichtchen mit glühenden Küssen zu bedecken, es schien ihm unmöglich, von Therese zu scheiden, und doch, die Zeit drängte — es mußte sein.

„Lebe wohl, mein Lieblich, und Er, dessen Namen ein Mann wie ich nicht auszusprechen wagen darf, behüte Dich — und lasse uns nie mehr zusammentreffen!“

„Arthur,“ murmelte Therese traumhaft, schwer athmend, „ich liebe nur — Dich — allein.“

Wie von Furien gejagt, stürzte der unselige junge Mann hinaus, die Treppen des Schlosses hinab und ins Freie. Dem Arzte war es, als solle der Himmel über ihn zusammenstürzen, als dürfe er keinem Menschen

„Beichte, so werde ich nach Gottes Wort Dich zu trösten suchen.“

„Ich kann nicht — Gott allein kennt mein Verbrechen.“

Des Oberförsters Blick drang wie ein zweischneidiges Schwert in des bleichen Sohnes Seele, dann wandte er sich kurz ab und sagte:

„Nun wohlau, so lebe weiter, und der Gewissenstadel sei Deine Strafe, so lange Du lebst, wenn Du Dich dem Vater nicht anvertrauen willst.“

„Vater, Deine strenge Ehrenhaftigkeit kennt kein Mitleid für den eigenen Sohn?“ flehte Arthur.

„Ich weiß nicht, weshalb Gottes Heimsuchung mich so furchtbar trifft, daß ich in meinem Sohne einen Verbrecher sehen muß,“ sagte der alte Herr mit Thränen in den Augen und ging stumm davon.

Es währte lange Zeit, ehe Komtesse Therese die Augen aufschlug und noch halb im Traume um sich blickte. Das war ihr Schlafzimmer mit dem in den Park hinausgehenden Fenster, der weißverhangene Toilettentisch, der Spiegel, Alles wie sonst — und dennoch kam es ihr vor, als sei ihr Alles fremd ringsum.

Sie richtete sich auf. In den Kleidern hatte sie auf dem Bette gelegen, und weshalb? „Reichte, so werde ich nach Gottes Wort Dich zu trösten suchen.“

Verwundert schüttelte sie den Kopf, ein schwerer Druck, ein dumpfes Gefühl presste ihre Stirn zusammen und benahm ihr fast den Athem, so daß sie die feinen Finger an die Schläfen drückte, um den Kopfschmerz zu mildern.

„Bin ich denn krank,“ murmelte sie vor sich hin, „oder was soll dieses Schmerzgefühl bedeuten? Ich habe doch heute frisch gemalt — was ist denn nur mit mir geschehen?“

Einige Male schritt sie im Zimmer auf und nieder, dann blieb sie am geöffneten Fenster stehen.

„Was wollte ich nur eigentlich thun?“ fragte sie sich von Neuem und schüttelte den Kopf! „Es fällt mir nur im Augenblick nicht ein, aber jedenfalls ist es etwas Wichtiges gewesen.“

Es pochte leise an der Thür und Gräfin Weikern trat ein.

„Wie geht es Dir, mein armes Kind?“ fragte sie, angstvoll zu dem jungen Mädchen hineilend, die wie paralysirt am Fenster lehnte. „Hast Du Dich erholt von dem Ohnmachtsanfall?“

„So war ich ohnmächtig?“ fragte Therese verwundert, „das wußte ich nicht. Aber, Mama, weshalb siehst Du so erschrocken aus, es ist doch nichts vorgefallen?“

„Nein, o nein, mein treuer Lieblich,“ schluchzte die Gräfin, deren Selbstbeherrschung sie verließ, „aber Du thust mir so

vielen die... nur eine... überbaute... sondern... von Verei... befin von... werden. G... die in dem... haben. D... Regelung... beamt in... Lande da... für diese... in dem g... wünschten... Ueber... wird berid... (Komman... See gewi... ansichstie... an der ih... vor Anker... der Kreuze... seinem Be... torvette... Ueberlegu... weiter un... des „Seea... „Baier... Jedensfalls... doch geben... Damals n... geworfen... haben bewi... eleganten... geschwindig... dem Nuder... schmal auf...

Ueber... wird berid... (Komman... See gewi... ansichstie... an der ih... vor Anker... der Kreuze... seinem Be... torvette... Ueberlegu... weiter un... des „Seea... „Baier... Jedensfalls... doch geben... Damals n... geworfen... haben bewi... eleganten... geschwindig... dem Nuder... schmal auf...

Aus F... Gefängniß... sind zwanz... sungen. C... ropol eine... jekt Edelst... sollen erm... terung Her... theilungen

Die sie... hat jetzt... sich die T... Benesuela... diesebe ih... loren, so d... zu Gunsten... Ein n... der Verei... angeändlich... Streit den... und mit V... ausstellung... Die Gemal... schon länge... Von ei... aus Philat... land auf... Zusammen... Kohlenzuge... und 21 H... verwundet... Wagen fin... wird dem g... der den g...

Die sie... hat jetzt... sich die T... Benesuela... diesebe ih... loren, so d... zu Gunsten... Ein n... der Verei... angeändlich... Streit den... und mit V... ausstellung... Die Gemal... schon länge... Von ei... aus Philat... land auf... Zusammen... Kohlenzuge... und 21 H... verwundet... Wagen fin... wird dem g... der den g...

„Du wirst mich lieb behalten tief im Herzen.“

„Bin ich denn krank,“ murmelte sie vor sich hin, „oder was soll dieses Schmerzgefühl bedeuten? Ich habe doch heute frisch gemalt — was ist denn nur mit mir geschehen?“

Einige Male schritt sie im Zimmer auf und nieder, dann blieb sie am geöffneten Fenster stehen.

„Was wollte ich nur eigentlich thun?“ fragte sie sich von Neuem und schüttelte den Kopf! „Es fällt mir nur im Augenblick nicht ein, aber jedenfalls ist es etwas Wichtiges gewesen.“

Es pochte leise an der Thür und Gräfin Weikern trat ein.

„Wie geht es Dir, mein armes Kind?“ fragte sie, angstvoll zu dem jungen Mädchen hineilend, die wie paralysirt am Fenster lehnte. „Hast Du Dich erholt von dem Ohnmachtsanfall?“

„So war ich ohnmächtig?“ fragte Therese verwundert, „das wußte ich nicht. Aber, Mama, weshalb siehst Du so erschrocken aus, es ist doch nichts vorgefallen?“

„Nein, o nein, mein treuer Lieblich,“ schluchzte die Gräfin, deren Selbstbeherrschung sie verließ, „aber Du thust mir so

mit wundervollem Geschick Sähe nachplapperte. Eines Tages sah sich die alte Dame veranlaßt, eines ihrer Mädchen wegen Verstoßes gegen ihren „Schah- beichl“ streng auszuschelten. Dies brachte das Mädchen so auf, daß sie den Nebenstrom, in dem sie ihren Mit-Dienstboten ihr Leid klagte, mit dem leiderschäftlichen Auswurf schloß: „Ich wünschte, die Alte wäre todt!“ Der Papagei, der dies gehört hatte, verlor, als er bald darauf ins Wohnzimmer seiner Herrin gebracht wurde, keine Zeit, was er eben gelernt wieder von sich zu geben, zu großem Schrecken der alten Dame, die darin einen „Wink des Himmels“ erblickte. Sie bat sogleich ihren Beichtvater um Rath, der ihr gütigst seinen eigenen Papagei, welcher beinahe eine ganze Predigt predigen, Psalmen singen u. konnte, überließ, um ihn einige Zeit mit dem gottlosen zusammen zu halten und so dessen Rede zu bessern. Zu diesem Zwecke sperrte man die beiden Vögel zusammen in ein kleines Zimmer, in dem ihnen nach einigen Tagen Madame mit ihren geistlichen Berater einen Besuch abtrotzte. Kaum war die Thür geöffnet, als sie zu ihrem Entsetzen „Polly“ mit dem düsteren Sage begrüßte: „Ich wünschte, die Alte wäre todt“, wogu des Pfarrers Vogel mit der Feierlichkeit eines alten Landgeistlichen hinzusetzt: „Der Herr erhöhe unsere Bitte.“

Ausgefallen. Bei dem Zwangsverkauf des im Neufettiner Kreise gelegenen, dem Generaladjutanten General der Kavallerie Graf von der Goltz gehörigen Rittergutes Naddag, welches am 15. d. M. subhastirt wurde, geht, wie die „Allg. Reichs Korresp.“ berichtet, viel Geld verloren. Der Zuschlag wurde für 500 000 Mk. ertheilt, und ist nur die an erster Stelle eingetragene Hypothek einer Bank gedeckt, während alle übrigen Gläubiger leer ausgehen. Es befindet sich darunter auch das königliche Kronfideikommiß mit einer Forderung von 300 000 Mk. Der Besitzer, Graf von der Goltz, ging, obwohl hochbetagt, im vergangenen Jahre eine zweite Ehe mit einer in Wiesbaden lebenden, ebenfalls hochbetagten und sehr reichen Wittwe.

Vom Feuerlöschwesen.

Eine Polizeiverordnung betr. die Abänderung der Polizeiverordnung über das Feuerlöschwesen auf dem platten Lande vom 15. April 1889 ist unterm 12. Oktober d. J. ergangen und alsbald in Kraft getreten. Durch dieselbe werden die § 2—4 der bisherigen Polizei-Verordnung abgeändert, welche den Dienst der Brandwehrmänner und die Pflichten der Gespannhalter regeln. Eine Ergänzung der bisher bestehenden Bestimmungen ist dahingehend eingeführt, daß für das Fehlen der Brandwehrmänner im Dienst jetzt bestimmte Normen festgesetzt sind, an denen es früher fehlte. Nach der neuen Fassung der Polizeiverordnung befreien von dem Erscheinen zum Dienst nur Krankheit, Ortsabwesenheit oder besondere vom Oberbrandmeister als stichhaltig anerkannte Behinderungsgründe, bei angelegten Uebungen auch die vorher einzubolende schriftliche Erlaubniß des Abtheilungsführers.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Fieze in Ahrensburg.

Ganz seid. bedruckte Foulards Mk. 1.35 bis 5.85 p. Met. — (ca. 450 versch. Disposit.) — sowie **schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 75 Pf. bis Mk. 18.65 per Meter** — glatt, gestreift, tarrirt, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) porto- und zollfrei. Muster umgehend.

Seiden-Fabrik G. Henneberg (k.u.k. Hofl.) Zürich.

Handschuhfabrik betrieb. Dem Beispiel seines Vaters folgend, der als Kassirer der Lederfirma Gebrüder Erwig in Düsseldorf eines Tages mit 100 000 M. verschwand, hatte auch er derselben Kaffe 94 700 M. entnommen und eine Hochzeitsreise nach Amerika angetreten. Durch Ausgabe eines Tausendmark-Scheins zur Begleichung einer Fleischrechnung machte er sich verdächtig. Er wird nach Deutschland ausgeliefert werden.

Die Spielhölle von Monte Carlo fordert immer neue und neue Opfer. Jetzt werden auf einmal nicht weniger als fünf neue Selbstmorde gemeldet. Den traurigen Keigen führt eine schöne und elegante Engländerin an, Miß Armstrong, die, um eine unglückliche Liebe zu vergeßen, sich nach Monte Carlo begeben und sich wie toll in den Strudel der Spielhölle gestürzt hatte. Nachdem sie mehr als 100 000 Frös. verloren, tödtete sich die Unglückliche in der von ihr auf drei Monate gemieteten Villa durch einen Schuß ins Herz. Der Engländerin folgten zwei Franzosen — der Bankagente Bastide aus Paris und ein Unbekannter — die sich Beide im Meer ertränkten. Ein viertes Opfer war der dreißigjährige Pariser Grenier, der sich in Falicon ums Leben brachte und ein fünftes Opfer war ein anderer Franzose, der sich am Gitter des öffentlichen Gartens erhängte.

Hoffnungsvolle Burschen. Prag, 24. Oktbr. Unter dem Namen „Das unterirdische Prag“ hatten fünfzehn- bis zwanzigjährige Burschen einen Geheimbund zu dem Zwecke gebildet, durch unterirdische Gänge die Prager Weinkeller, insbesondere jenen des Kardinals Grafen Schönberg und anderer hohen Aristokraten, zu plündern. Trogdem die Burschen einander strengstes Stillschweigen geschworen hatten, fand sich dennoch ein Verräther, der die Anzeige bei der Polizei erstattete. Es sollen auch thatsächlich in der Wohnung des Räubersführers Statuten, eine Mitgliederliste, Beiträge, Waffen Munition und Schießpulvervorrath gefunden worden sein.

Mauereinkurz. Carnap, 22. Oktober. Ein großes Unglück, dem auch drei Menschenleben zum Opfer fielen ereignete sich gestern Nachmittag auf der nahen Jedge Nordstern. Dort wurde, wie die „Essener Volks-Ztg.“ meldet ein hoher Kamin aufgeführt, der bis auf die Krone fertig war und den die oben beschäftigten drei Maurer bis zum Abend noch fertig zu bringen hofften. Plötzlich wankte das Fundament des neuen Wertes, und der über 100 Fuß hohe Kamin stürzte zusammen. Von den Arbeitern zog man gleich einen als Leiche hervor, während ein zweiter auf dem Wege zum Krankenhaus seinen Geist aufgab. Der dritte Unglückliche wurde unter den Trümmern begraben.

London im Zeichen des Frostes. In London herrscht jetzt zum ersten Mal dieses Jahres Frostwetter. Seit einigen Tagen weht ein scharfer Nordostwind. Voriges Jahr war es um diese Zeit viel wärmer. Niemals fiel im Oktober das Thermometer auf den Nullpunkt. Sollte das Frostmeter anhalten, so wird die Noth bald noch größer werden.

25 Monate im Eise festgefessen hat der unlängst in San Franzisko eingetroffene nordamerikanische Dampfer „Mary Hume“. Er war am 18. April 1850 von San Franzisko aus zum Walfischfang nach den arktischen Meere gegangen, wo er im Juli desselben Jahres vom Eise eingeschlossen und erst im August 1892 wieder befreit wurde. Zweidrittel der Besatzung kamen in dieser Zeit infolge von Krankheiten und Unglücksfällen um. Als das Schiff in San Franzisko Anker warf, waren nur noch sechs Mann der ursprüngliche Besatzung vorhanden. Sie brachten 38 Wale zum Werthe von 400 000 Dollars mit.

Eine lustige Thiergeschichte erzählt die „Geübte Welt“. Eine alte Jungfer, die sehr streng darauf hielt, daß ihre Dienstboten „schahfrei“ seien, besaß einen grouen Papagei, „Polly“ genannt, der

Einfahrtsgeleise angehalten hatte, bis der Expresszug vorübergefahren war.

Mannigfaltiges.

Gerichtszeitung, Verbrechen und Unglücksfälle. In Exelenz hatte die Zwiitrauung der Tochter eines benachbarten angesehenen Gutsbesizers mit dem Bräutigam stattgefunden, als auf dem Heimwege plötzlich drei Schiffe fielen, die Braut wurde durch einen Schuß sofort getödtet und der Bräutigam durch einen Schuß in den Arm verwundet. Zwei der That bringend Verdächtige sind verhaftet. — Der Stadtverordneten-Vorsteher Otto in Dranienburg ist durch Selbstmord aus dem Leben geschieden nach, dem auch er die große Zahl derjenigen vermehrt hat, die ihre Vertrauensstellung schändlich mißbrauchen. Otto war auch Rentant der Niederbarnimer Kreis Kommunal-Sportasse und hat in dieser Eigenschaft große Unterschlagungen begangen, die auf 250 000 Mark beziffert werden. — Der Inhaber ein Kuranstalt in Wilhelmshöhe, Dr. Wiederholz, wurde wegen Mißhandlung einer Kranken, der Frau eines Generalkonsuls in Dresden, zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt. Der Kaiser hat jetzt im Gnadenwege die Strafe in dreimonatliche Festungshaft umgemandelt, dies soll mit Rücksicht auf den Militärstand des Verurtheilten als Assistenzarzt 1. Klasse geschehen sein. — In Heidelberg ist der Main-Neckar-Bahnhof am Montag Morgen bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Das Feuer ist im Wartesaal 3. Klasse wahrscheinlich durch Ueberheizung des Ofens entstanden und griff mit rasender Schnelligkeit um sich. — Das Landgericht in Zweidau verurtheilte den Direktor der Maschinenfabrik Aktien-Gesellschaft Crimmitschau, Benno Franz, wegen Beschleßfälschung und Unterschlagung zu fünfzehn Jahren Zuchthaus. Franz hatte in den Jahren von 1887 bis 1891 den Geschäftskredit für Privatwechselverbindlichkeiten in der Höhe von 800 000 M. ausgebeutet und 100 000 M. unterschlagen. — In Nieder-Runersdorf wurden die beiden Arbeiter Key-jau und Spanitz wegen Brandstiftung verhaftet. Sie haben bereits eingestanden, im letzten Monat nicht weniger als 12 Schadenfeuer böswillig angelegt zu haben, durch welche den meistens unverheiratheten Besitzern großer Schäden erwachsen ist. — Aus dem Gefängniß zu Harburg ist der wegen Brandstiftung verhaftete Knecht Fint entflunnen, nachdem er dem Gefangenenwärter Heflein das Seitengewehr entriß und denselben damit lebensgefährlich verwundet hat.

Schweres Mißgeschick hat die Familie des Grafen Lubenski betroffen, welcher in Sooblanowo an der Südwestbahn ein sehr großes Gut besitzt. Seit Jahren — so erzählt „Daily News“ — verbrachten der Graf, die Gräfin und ihre einzige Tochter den Sommer in Ostende zu. In diesem Jahre reiste die Gräfin 14 Tage vor ihrem Manne und ihrer Tochter ab. Die beiden letzteren fuhren über Hamburg heim, wo sie ein Schiff nach Sibau bestiegen. Der Graf erkrankte plötzlich an der Cholera und starb, noch ehe das Schiff seinen Bestimmungsort erreicht hatte. Die Tochter, welche in Ermangelung ärztlicher Hülfe den Vater gepflegt hatte, erkrankte ebenfalls und starb einige Stunden nach der Ankunft des Schiffes in Sibau. Ein Telegramm theilte der Gräfin die schlimme Nachricht mit und forderte sie auf, zur Beerbigung zu kommen. Die Gräfin war so erschüttert, daß sie 24 Stunden bewußtlos dalag. Nachdem es den Ärzten gelungen war, sie wieder zu sich zu bringen, erklärte die Gräfin, daß sie sich zum Diner ankleiden wolle — sie ging in ihr Boudoir, nahm Gift und starb sechs Stunden später unter großen Schmerzen.

Ein verhafteter Betrüger. In Chicago wurde letzter Tage ein deutscher Justizflüchtling, ein gewisser Rudolph Erwig verhaftet, der daselbst eine rentable

Fürst ist reich, sehr reich, und deshalb will mich Papa an ihn — verkaufen. Aber ich thue es ja freiwillig, und ich thue es auch gern.“

Ein Neben überrieselte ihren zarten Körper, ein Seufzer hob unwillkürlich ihre Brust, dann wandte sie sich zum Toiletten-tisch.

Ich muß erst andere Toiletten machen, Mama, ehe ich dem Papa meinen Entschluß mittheile. Meinst Du, daß ich mein graues Seidenkleid anziehen soll oder das helle mit dem Weichenmuster?“

Müde, wie geschäftsmäßig, fielen die Worte von Theresens Lippen; sie empfand es wie eine Sehnsucht, weinen zu können, aber ihre Augen blieben trocken.

„Kind, Kind,“ sagte die Mutter beim Hinausgehen, Du bist sicherlich krank. Ich kenne Dich nicht wieder, so ist Dein Wesen verändert.“

„Und ich kenne mich auch nicht,“ flüsterte das junge Mädchen, als es sich allein befand, „mir ist, als stehe eine fremde Person statt meiner hier — deren Herz zu Stein geworden ist.“

Ruhig, fast mechanisch machte sie ihr wirres Haar zurecht, steckte eine weichenfarbene Schleife hinein, legte das helle Kleid mit denselben Blumen gemustert an und blieb dann noch eine geraume Weile vor dem Spiegel stehen, in tiefe Gedanken versunken, doch ohne ihr liebliches Bild zu

sehen, welches ihr aus dem Glase entgegen schaute.

„Weshalb muß ich denn eigentlich noch leben,“ sagte sie ganz laut vor sich hin, „mir ist es, als ob das Beste hier in der Brust todt sei und nur der Körper noch mechanisch sich bewegte. Wenn ich nur weinen könnte, aber es schmerzt nur im Auge und brennt — Thränen kommen nicht hervor! Nun verstehe ich das Nürnbergger Wälpi, welches seine Thränen verkaufte und dann so elend wurde. Hätte ich sie denn auch verkauft?“

„Aber worüber klagte ich eigentlich? Die Menschen werden mich beneiden als Fürstin Sereco, wenn ich an der Seite meines Gemahls in Reichthum und Glanz dahin lebe. Ich werde nur noch seidene Kleider, Juwelen, Spitzen und alles das haben, was sich gewöhnlich ein junges Mädchen wünscht — nur eines nicht. Ich kann den Fürsten nicht lieben! Ich — liebe — einen Andern. Aber still, der Name darf nicht mehr über die Lippen des Mädchens, welches im Begriffe steht, sich durch das feierliche „Ja“ einem andern Manne zu verloben. Ich will ja auch gehorfolam sein, mich zwingt Niemand — Niemand!“

Sie schritt vorwärts, aber ihre Knieen wankten, und kraftlos sank sie auf das Sopha nieder, während ein nervöses Zittern über ihr Antlig glitt. Dann aber raffte sie sich sogleich auf und hob energisch das blonde Köpfchen.

„Thörin,“ murmelte sie vor sich hin, „was fällt Dir ein! Nur vorwärts, nimm die goldene Fessel auf — es zwingt Dich ja Niemand!“

Vor der Thür von des Vaters blieb Therese stehen. Todtenblässe überzog ihr Gesicht, als sie drinnen Stimmen vernahm und des Fürsten fatales Lachen in ihr Ohr drang. Rasch entschlossen ging sie in die Dienerschaft und befahl ruhig dem ganz erstaunten Bedienten, sie bei ihrem Vater zu melden.

Als der Graf und Fürst Sereco die feierliche Meldung vernahmen, schauten sie sich verständnißvoll und befriedigt an.

„Sie kommt selbst, sie willigt ein,“ murmelte der Graf, „ich kannte ja mein Kind genau.“

„Lassen Sie mich hier im Nebenzimmer warten, lieber Graf,“ meinte der Serbe schmunzelnd, „ich bin dann auf Ihren Wink gleich bereit, meine schöne Braut zu umarmen. Haha!“

Bleich, aber eigenthümlich ruhig trat Therese ins Gemach und zum Vater hin.

„Du weist, Papa, weshalb ich komme,“ begann sie mit leiser Stimme, „ich wollte Dir sagen, daß ich bereit bin, — den Fürsten Sereco zu heirathen.“

(Fortsetzung folgt).

wielen dieser Beamten ist die kirchliche Thätigkeit nur eine Nebenbeschäftigung, und andere haben überhaupt keine feste Anstellung im Kirchendienst, sondern versehen die Funktionen nur auf Grund von Vereinbarung. Diese Klassen mußten in Folge dessen von der Pensionsgesetzgebung ausgeschlossen werden. Es bleiben demnach nur diejenigen übrig, die in dem kirchlichen Amte ihre Hauptbeschäftigung haben. Die in Aussicht genommene gesetzliche Regelung wird also wesentlich die niederen Kirchendiener in den Städten angehen, da sich auf dem Lande das angegebene Verhältnis kaum findet. Für diese ist aber eine baldige gesetzliche Regelung in dem gedachten Sinne allerdings dringend zu wünschen.

Ueber die neueste Schiffskollision in Kiel wird wird berichtet: „Nachdem der Kreuzer „Seeadler“ (Kommandant Wachsmuthen) den Tag über in der See gewesen, um seine 15 cm Schnelladekanonen anzuprüfen, lief er in unseren Hafen ein, um an der ihm zugewiesenen Boje auf dem Strom vor Anker zu gehen. Bei dieser Gelegenheit wurde der Kreuzer durch ein Versehen des Stroms mit seinem Vorsteher gegen das Panzerausfalls-torvette „Baiern“ getrieben. Trotz sofortiger Avertierung war es nicht zu verhindern, daß der weit unter der Wasserlinie vorpringende Sporn des „Seeadlers“ in den vorderen Torpedoraum des „Baiern“ eindrang, der sich mit Wasser füllte. Nebenfalls wird die „Baiern“ wieder ins Trockendock gehen müssen, daß sie erst im Juli verlassen. Damals war sie bei den dänischen Inseln angekommen. Die Probefahrten des „Seeadlers“ haben bewiesen, daß dieser Kreuzertyp trotz seiner eleganten äußeren Linien bei mäßiger Fahr-geschwindigkeit (wie hier der Fall) nur langsam dem Ruder folgt, da diese Schiffe sehr lang und schmal auf dem Wasser liegen.

Ausland.

Rußland.

Aus Warschau wird berichtet: Aus dem Gefängniß in Sbitomir, Gouvernement Wolhynien, sind zwanzig der gefährlichsten Verbrecher entflunnen. Sie haben in großen Wäldern bei Mircopol eine Räuberbande gebildet und überfallen jetzt Dörfer und Bauernbesitzungen. Einige Bauern sollen ermordet worden sein. Unter der Bevölkerung herrscht große Panik. Starke Militär-Abtheilungen durchstreifen die Wälder.

Amerika.

Die siegreiche venezuelische Revolutionärsarmee hat jetzt auch die Stadt Barcelona, in welcher sich die Truppen der bisherigen Regierung von Venezuela noch hielten eingenommen. Hiermit hat dieselbe ihren letzten Stützpunkt im Lande verloren, so daß der Bürgerkrieg nunmehr endgültig zu Gunsten der Revolution entschieden worden ist.

Ein neuer großer Streik der Weichensteller der Vereinigten Staaten wird für nächsten Mai angekündigt. Die Weichensteller hoffen, durch den Streik den Handel nach Chicago lahm zu legen und mit Rücksicht auf die bevorstehende Welt-ausstellung ihre Forderungen durchzusetzen. — Die Gemahlin des Präsidenten Harrison, welche schon längere Zeit leidend war, ist gestorben.

Von einem entsehligen Eisenbahnunglück wird aus Philadelphia berichtet: Montag Vormittag land auf der Strecke Shamokin-Philadelphia ein Zusammenstoß zwischen einem Expresszug und einem Kohlenzuge statt, bei welchem 7 Personen getödtet und 21 Personen, zum Theil lebensgefährlich verwundet wurden. Die Trümmer der zerstörten Wagen sungen Feuer. Die Schuld an dem Unglücke wird dem Maschinist des Kohlenzuges zugeschrieben, wobei dem Maschinist Signal zuwider nicht auf dem

unbeschreiblich leid, und ich bin machtlos dem Willen Deines Vaters gegenüber.“

„Oh,“ nickte die junge Komtesse selbstsam, „nun weiß ich, was mir vorhin entfallen war; ich muß zum Papa, um ihm zu sagen, daß ich den Fürsten Sereco heirathen will.“

Die Gräfin prallte wie vor einem Gespenste zurück bei diesen ruhigen, unbewegten Worten Theresens, deren Antlig sich nicht veränderte und deren Lippen nicht bebten.

„Therese, mein Kind,“ rief sie außer sich, „und das sagst Du so ruhig! Ich dachte, Du liebtest Arthur Fels, und es würde Dir schwer, zu entsagen.“

Eine feine, jähle Röthe stieg in des Mädchens Wangen, sie hob leise abwehrend die Hand.

„Nenne ihn nicht, Mama, ich liebe ihn wohl, aber dennoch will ich des Fürsten Gemahlin werden und ihm treu sein. Ich will, hörest Du, ich — kann nicht anders, ich muß ihn heirathen.“

Noch nie hatte die Gräfin ihre Tochter so sprechen hören. Unbewegt, wie im Traum, fielen die Worte von Theresens Lippen, und es war fast ein Grauen, womit die Gräfin sich abwandte.

„Thue Deine Pflicht, mein Kind, und Gott segne Dich, daß Du Dich bezwingen hast, Papas Wunsch zu erfüllen,“ sagte sie dann.

„Es mußte ja wohl sein,“ hauchte Therese, mit der Hand an die Schläfen fassend, in denen es wild pochte und hämmerte, „der

aus Gub- anspruchung. Von den im nächsten niedereiserne nur noch 30 gabl, wenn im neuesten önen Deut- auf den (Sairischen) in Baumweste liehlich auf en noch be- sorgsamsten

bricht, der sich zwar de Stam- e ater den s Zentral- h und folli- weis darauf e und folli- und Rön- nicht den gegenwärtig en Arbeiten Bau des handlungen angen läßt ist angu- nnahme des Finanz-Ber- altnisse bei fährt, liegt, daß sie hwenigkeit t eine Be-

asverhand- swiet“ zu der wieder un endlich en werden, daß sie sich um dann umberniß zu

ard Wind- gestorben. 26. Juni 1874

in Bundes- sarbeitung den Gesetz- von 1883 aus einem Lehr- sein. Sein errechtet.“ 25. d. M. der Schnee

hat neuer- e Lage der in eventuell r etwaigen her hatten in, im Falle önen. Die um Ge- ung ihrer nrath nun t, nachdem e die Ge- ung jener elung der eiten. Bei

Kopfi, ein iht pregte r ihr fast Finger an opfschmerz

te sie vor Schmerz- eute früh t mir ge-

immer auf geöffnieten

o thun?“ ttelte den blick nicht Wichtiges

nd Gräfin s Kind?“ Mädchen Fenster dem Dhr

te Therese t. Aber, erschröden

„Liedling,“ bftbeherr- t mir so

Kirchliche Anzeige.
Gottesdienste in Ahrensburg.
 Sonnabend, den 29. Oktober, 10 Uhr:
 Beichte.
 Sonntag, den 30. Oktober, 9 1/2 Uhr:
 Beichte im Pastorat.
 Sonntag, den 30. Oktober, 10 Uhr:
 Hauptgottesdienst mit Abendmahl.

Anzeigen.
Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Ahrensburg Band II — Blatt 57 — auf den Namen des Gastwirts **Franz Johannes Albrecht Schmittler** in Ahrensburg, eingetragene, zu Ahrensburg belegene Grundstück
am 20sten December 1892, Vormittags 10 Uhr,
 vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.
 Das Grundstück ist mit 9,56 Tblr. Reinertrag und einer Fläche von 0,4972 Hektar zur Grundsteuer mit 999 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des — Grundbuchblatts — etwaige Abschätzung und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.
 Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Gebungen und Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.
 Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluss des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.
 Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird
am 23sten December 1892, Vormittags 10 Uhr,
 an Gerichtsstelle verkündet werden.
 Ahrensburg, den 27. October 1892.
Königliches Amtsgericht.
 gez. **Helborn.**
 Veröffentlicht:
Moritz,
 Gerichtsschreiber.

Bekanntmachung.
 Gemäß § 8 des Gemeinde-Statuts vom 29. October 1878 wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniss gebracht, daß für die mit Ablauf dieses Jahres turnusmäßig auscheidenden Gemeinde-Verordneten, nämlich die Herren:
 Gastwirth **C. Reiche**
 in der 1. Abtheilung,
 Hotelbesitzer **Ch. Schmidt**
 in der 2. Abtheilung und
 Klempnermeister **Ad. Wasedow**
 in der 3. Abtheilung,
 Termin zur Neuwahl angesetzt ist auf
Montag, den 7. November, Abends 8 Uhr,
 im Amtsfotel der Gemeindevertretung, im Hause des Herrn **J. Degenhardt.**
 Ahrensburg, den 28. October 1892.
Der Gemeindevorsteher.
 Ziese.

Die Brot-Niederlage
 der **Hoisbütteler Mühle** befindet sich jetzt am **Markt, neben der Privatschule.**
Unterricht im Weisnähen, sowie in übrigen Handarbeiten ertheilt ebendasselbst
 Ahrensburg. Frau **B. Müller.**

Bekanntmachung.
 Es wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht, daß die Wählerliste zur Neuwahl von Gemeinde-Verordneten der Gemeinde Ahrensburg für 1892 vom **20. October bis einschließlich den 3. November**
 zur Einsicht Bekommender im Amtsfotel der Gemeinde-Vertretung offen gelegt sein wird.
 Etwaige Einwendungen gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Liste sind während der Dauer der Auslegung schriftlich oder mündlich zu Protokoll bei dem Gemeindevorsteher anzubringen.
 Ahrensburg, den 18. October 1892.
Der Gemeindevorsteher.
 Ziese.

Haus-Verkauf.
 Im Auftrage der **Wasedow'schen** Erben soll durch den Unterzeichneten deren in Ahrensburg am **Reeshop** belegenes **Wohnhaus nebst Garten und Stallung** öffentlich meistbietend verkauft werden. Hierzu habe ich einen zweiten und event. letzten Termin auf
Montag, den 31. October, Nachmittags 4 Uhr,
 im Lokale des Herrn **J. Degenhardt** anberaumt, wozu Kaufliebhaber mit dem Bemerkten geladen werden, daß die Verkaufsbedingungen bei mir zu erfahren sind, auch vor Beginn des Aufgebots verlesen werden.
 Ahrensburg, den 25. October 1892.
C. Reiche,
 Auktionator.

Fortbildungsschule.
 Der Unterricht in der Fortbildungsschule der Innung selbstständiger Handwerker beginnt für dieses Winterhalbjahr **am Sonntag, den 30. d. M.,** im Nebengebäude der **Wwe. Schotte.** Der gewöhnliche Unterricht in Schreiben, Rechnen u. s. w. wird vom Montag, den 31. d. M. an in dem genannten Lokale **an jedem Montag Abend von 6 bis 8 Uhr** ertheilt werden, **Zeichen-Unterricht** besonders an jedem **Sonntag Nachmittag** von 2—4 Uhr d. s. s.
 Die Lehrmeister unter den Innungs-Mitgliedern werden ersucht, ihre Befreiung zum pünktlichen und regelmäßigen Besuch der Fortbildungsschule anzuhalten.
 Ahrensburg, den 27. October 1892.
Der Vorstand d. Handwerker-Innung.
H. Gosch,
 Obermeister.

Geschäfts-Eröffnung.
 Den geehrten Bewohnern von Ahrensburg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich heute das
Sattler- u. Tapezier-Geschäft
 der Witwe **Reinholdt** übernommen habe und wohne vom 1. November an im Hause des Herrn Schuhmachermeister **David jr.**
 Es wird mein Bestreben sein, alle ertheilten Aufträge reell und prompt zu soliden Preisen auszuführen.
 Um geneigten Zuspruch bittet
L. Leonhard,
 Sattler und Tapezier.
 Ahrensburg, den 24. October 1892.

Werner Müller,
 Fabrikation feiner Liqueure und Branntweine,
Ahrensburg,
 Große Straße,
 empfiehlt:
feinst fuselfreien Doppelkummel
 (gelbe Etiquette)
 in Flaschen à ca. 1 Liter Inhalt **65 Pfg.,**
feinst fuselfreien Kümmel
 (rothe Etiquette)
 in Flaschen à ca. 1 Liter Inhalt **50 Pfg.,**
 ohne Glas.
 Liter-Flaschen werden mit 15 Pfg. pro Stück berechnet und ebenso zurückgenommen.
 Die **Apothek** in Ahrensburg empfiehlt:
Gegen Zahnschmerz;
Deutin, Cocain = Watte,
Zahntropfen.

Transport und Verpackung von Mobilien spec. auch f. Uebersee, Pianos und Geldschränke billigst.
Wohnungs-Veränderung.
 Vom 1. November an wohne ich neben dem Hause des Herrn Gärtners Kruse auf **Reeshop** in der Wohnung des Tischlers **Buhmann** daselbst.
 Frau **P. Buhmann,**
 Ahrensburg. Distrikts-Hebamme.

VI. Weseler
Geld-Lotterie.
 Große Gewinn-Ziehung am 17. November 1892.
 Ausschließlich Geldgewinne ohne Abzug zahlbar.
 Loose a 3 Mark (11 Loose = 30 M.) mit Deutschem Reichsstempel versehen, empfiehlt
Carl Heintze
 Berlin W., Unter den Linden 3.
 Für Porto und Gewinnliste sind 30 Pf. beizufügen.
 2888 Gewinne = 342300 M.

Gewinne:	
1 zu	90000 = 90000 M.
1 "	40000 = 40000 "
1 "	10000 = 10000 "
1 "	7300 = 7300 "
2 "	5000 = 10000 "
4 "	3000 = 12000 "
8 "	2000 = 16000 "
10 "	1000 = 10000 "
20 "	500 = 10000 "
40 "	300 = 12000 "
300 "	100 = 30000 "
500 "	50 = 25000 "
1000 "	40 = 40000 "
1000 "	30 = 30000 "

Verandt der Loose auch unter Nachnahme.

Am Sonntag, den 30. October: Grosses Solisten-Concert,
 ausgeführt von der Kapelle des **Musik-Direktors Süberling,** **Piston-Virtuos** aus Hamburg, unter Mitwirkung des **Salon-Komikers J. Weber,** im **Hotel des Herrn W. Kröger** in Ahrensburg.
Anfang 7 Uhr.
Entree für Concert u. Tanz: Damen 60 S., Herren 1 M.
Der Ball beginnt präzis 10 Uhr.
 Dienstoffener ist der Zutritt nicht gestattet.
NB. Der Saal ist gut geheizt.
 Hochachtungsvoll
W. Kröger.

Damen-Mäntel u. Jaquetts
 sowie **Regenmäntel**
 empfiehlt in großer Auswahl
Ahrensburg. P. Taddiken.

Düngelack und Düngemergel
 sowie **Düngerstreuer**
 empfiehlt
Ahrensburg. E. Pahl.

H. Stamer,
 Sattler und Tapezier,
 Ahrensburg, Bahnhof-Strasse,
 empfiehlt sich zur Anfertigung und Reparatur
von Pferde-Geschirren.



!! Jedes Stück Hindvieh radikal zu reinigen, kostet nur 10 Pfg.!!
Satruper Viehwaschpulver.
 Bekannt und geschätzt und bisher unübertroffen, weil stets absolut sicher wirkend.
 Zu haben in der Apotheke zu Ahrensburg und Sülfeld.

Deutsche Möbeltransport-Gesellschaft
Internationaler Transport und SPEDITION
Verpackung, Aufbewahrung, Versicherungen.
Heim Wachtmann & Co.
 nach u. von allen Orten schnell und billigst. unter voller Garantie Spitzel-Siegel
 DEPOT: Hohenfelder Neustrasse 69
 Fernsprecher 213 III

Transport und Verpackung von Mobilien spec. auch f. Uebersee, Pianos und Geldschränke billigst.
Wohnungs-Veränderung.
 Vom 1. November an wohne ich neben dem Hause des Herrn Gärtners Kruse auf **Reeshop** in der Wohnung des Tischlers **Buhmann** daselbst.
 Frau **P. Buhmann,**
 Ahrensburg. Distrikts-Hebamme.

Garnierte Hüte
 von 3 Mt. an,
Strickwolle
 a Roth 4 Pfg., a Pfund 2 Mt., empfiehlt
Emma Lange.
 Ahrensburg, Manhagener Allee.
 Hüben werden gewaschen und garniert.

Singer = Nähmaschinen
 mit Verchluß für Mt. 75, unter vollständiger Garantie, **Schuhmacher-Maschinen, Handnähmaschinen** versch. Systeme,
Maschinenöl und Nähgarne empfiehlt
Guido Schmidt.
 Ahrensburg am Weinberg.



Gänse-Verkegeln.
 Am Sonntag, 30. October, von Nachmittags 4 Uhr an, und
 am Montag, 31. October, von Nachmittags 2 Uhr an, werde ich auf der Regelhahn des Herrn **Schierhorn** hierfelbst
5 fette Gänse verkegelt lassen.
 Eine Parthie von 4 Würfen kostet 30 Pf., Nachtag 15 Pf.
 Um recht zahlreichen Zuspruch bittet freundlichst
H. Kahl.
 Ahrensburg, den 24. October 1892.

Lindenhof - Ahrensburg.
 Am Mittwoch, den 2. November, als am Markttage:
 Große
Tanzmusik,
 wozu freundlichst einladet
W. Kröger.

Die reichhaltigste und gediegenste Unterhaltung = Zeitschrift!
Illustrirte Oltav = Hefte
 von **W. Kröger**
 Preis pro Heft 1 Mark. Preis pro Heft 1 Mark.
W. Kröger
 Alle 4 Wochen erscheint ein Heft von circa 140 Großblatt-Zeilen.
 Preis pro Heft nur 1 Mark.
 Erhältst Unterhaltung und Belehrung in angenehmer Form und Abwechslung, ist unübertroffen hinsichtlich der Fülle des Gebotenen, der Vollständigkeit des Inhalts, der Prachtvolle Illustrationen, herrliche Kunstbelegungen.
 In das Heftungsblatt des deutschen Hauses.
 Abonnement nimmt entgegen und sendet das erste Heft auf Wunsch zur Ansicht ins Haus
C. Ziese's Buchhandlung,
 Ahrensburg.



Wochen-Bericht.
 Hamburg, 24. October.
Notirung
 der zur Preisbestimmung gewählten Kommission vereinigter Butter-Kaufleute der Hamburger Börse.
Sof- und Meierei-Butter.
 Netto-Preise pr. 50 Kilo Netto. 16 Pfd. Tara.
 Wöchentlich frische Lieferungen.
 1. Qualitäten Mt. 136
 2. Qualitäten " 120-130
 Ferner hiesige Verkaufspreise nach hiesiger Wance.
 fehlerhafte Hof- Mt. 105-115
 Schleswig. und Holsl. Bauer- " 90-100
 Galzische und ähnliche " 82-84
 Finnländische " 98-99
 Amerikanische " 70-76

Witterungs-Beobachtungen.

Oktober	Barometer Stand in mm	Thermometer Stand Grad Reaum.	Wind
27. 9 U. B.	760	- 0	E
28. 9 U. B.	758	+ 4	E
Höchste Temperatur am 26. + 3 Gr.			
" " " " 27. + 5 "			

Wetter-Aussichten
 auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg.
 Nachdruck wird gerichtlich verfolgt!
29. Okt.: Theils heiter, wolfig, kalt, meist trocken. Strichweise Nebel.
30.: Theils heiter, theils normale Temperatur. Nachtfrost.
31.: Wolfig, Niedererschläge, lebhaft. Winde, früh Nebel, ziemlich milde.
1. Nov.: Veränderlich, ziemlich milde, starke und stürmische Winde. Sturmwarnung.
2.: Veränderlich, normale Temperatur, starke Winde. Sturmwarnung für die Küsten.

Mr.
 auf die Monate I den von de 30 d. m zum Preis genommen
 Die j Schuttrun unglücklich muß, hat afrikanisch Kolonialpa über den fargen Be dings nur zu haben, zu immer aus Deitt bar in d Vieles ni Lage auch stattgefund des Geh. wischer Er man dem amtes gla Ostafrika das Land Regime E Unzweifell Ostafrika traten und und so fa der heutige verborgen Ober z und kleine deutsche B
 N o v e
 Graf auf die V Herz zu d gefallen li rhig wie
 "Du denn wenn so will ich sein."
 "Das überzeugt, suchen."
 "Was bitter, da Schlafen,
 "Darf wein Verz felig und auf Deine Wiebe Gestalt D wortete d
 "Gew Entschluß Der (wartenden mahlin di
 "Sag